

Zeitschrift: Die Eisenbahn = Le chemin de fer
Herausgeber: A. Waldner
Band: 14/15 (1881)
Heft: 25

Artikel: Schweizerische Landesausstellung, Zürich 1883
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-9498>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

chacune, l'une du réseau européen (1880), tirage 2800 exemplaires, prix fr. 2, l'autre du réseau général du monde (1881), tirage 3400 exemplaires, prix fr. 2; b) un petit planisphère donnant l'ensemble des grandes communications télégraphiques du globe (6^e édition, 1881), tirage 11 000 exemplaires, prix 25 cts. En outre, un exemplaire de chacune des deux éditions aujourd'hui épuisées (1874, tirage 1600 exemplaires, prix fr. 4, et 1877, tirage 2000 exemplaires, prix fr. 2. 50) de la carte en quatre feuilles des communications télégraphiques des pays formant alors l'Union télégraphique, dont la publication a précédé celle des deux grandes cartes sus-mentionnées.

5. *Documents des conférences télégraphiques: de Rome* (1^{er} décembre 1871 au 14 janvier 1872), tirage 400 exemplaires, prix fr. 13. 50; *de St-Pétersbourg* ($\frac{20 \text{ mai}}{1^{\text{er}} \text{ juin}}$ au $\frac{7}{19} \text{ juillet 1875}$)

tirage 400 exemplaires, prix fr. 16, et *de Londres* 10 juin au 28 juillet 1879), tirage 520 exemplaires, prix fr. 15. Il y a été joint, bien qu'il n'ait pas été publié par le bureau international, le volume des *documents de la conférence télégraphique de Vienne* (12 juin au 21 juillet 1868) comme contenant les informations officielles relatives à l'institution de ce bureau.

6. *La législation télégraphique*. Cette étude de la législation spéciale de la télégraphie dans les différents pays qui forment l'Union télégraphique, entreprise sur la demande de la conférence télégraphique de Rome, a été effectuée par le bureau international de 1873 à 1876 et réunie à cette dernière date en un volume in-8°. Tirage 500 exemplaires, prix fr. 4.

(Fortsetzung folgt.)

Schweizerische Landesausstellung, Zürich 1883.

Aufruf zur Beteiligung.

So oft noch der Ruf erging, an dem Wettringen der grossen Culturvölker, an den Weltausstellungen theilzunehmen, stets war die Schweiz auf dem Platze und stets hat sie den Gang in Ehren bestanden. Noch kürzlich hat uns der ungleiche und doch siegreich durchgeföhrte Kampf der Uhrenindustrie mit Stolz erfüllt und zweifelsohne wird das Vaterland auch in Zukunft, so oft es Noth thut, dieser und jener unserer Exportindustrien Beistand leisten, um auf dem Weltmarkt die Schweizerfahne hoch zu halten.

Ausser den grossen Industrien verlangen aber auch die Gewerbe und alle Productionszweige, welche naturgemäss von den Weltausstellungen ausgeschlossen sind, von ihrer Thätigkeit Zeugniß ablegen zu können, denn sie fühlen sich nicht minder als lebendige Glieder unseres gesammtschweizerischen Gemeinwesens, dessen Wohl und Wehe von ihnen mitempfunden und mitgetragen wird. Als daher unsere Nachbarn im Norden und im Süden, das bereits im nördlichen Deutschland, in Belgien etc. gegebene Beispiel nachahmend, Landesausstellungen veranstalteten, als der Nutzen und Erfolg derselben hierbei immer klarer zu Tage trat, musste auch bei uns der Wunsch zum Durchbruch kommen, in feierlicher Kundgebung dem ganzen Volke und den Behörden die volle Bedeutung unserer verschiedenen Productionszweige wieder einmal vor Augen zu führen, umso mehr, als seit der letzten schweizerischen Gesamtausstellung in Bern 1857 die Verkehrs- und Productionsverhältnisse durchaus andere geworden sind.

Die Erwartung ist berechtigt, dass, wie es anderwärts der Fall war, auch unsere Landesausstellung sozusagen vom ganzen Volke besucht werden wird. Welche Anregung wird der Einzelne, welcher Nutzen wird der Aussteller, welchen Vortheil endlich wird das Vaterland in jeder Beziehung aus dieser gemeinsamen Arbeit so vieler seiner tüchtigsten Kräfte, aus dem Zusammenströmen aller seiner Landeskinder haben! Wie manche geschäftliche Verbindung wird gekräftigt oder neu geknüpft, wie manches persönliche oder politische Vorurtheil gebessert, wenn nicht in Sympathie und Freundschaft verwandelt werden!

Solche Gefühle waren es, welche die Urheber des Projectes leiteten. Dieselben Empfindungen sicherten ihren Plänen die Zustimmung der Behörden, der Industriellen, Handwerker, Künstler, Schulumänner, kurz aller Derer, welche direct oder indirect an unserer wirthschaftlichen Entwicklung mitbauen.

So sahen wir denn in der *Schweizerischen Ausstellungscommission*

unter dem Vorsitze eines Mitgliedes des hohen Bundesrates die Vertreter der cantonalen Behörden, die Vertreter sämmtlicher Gebiete der Thätigkeit unseres Volkes zusammentreten und am 3. März d. J. in Bern einstimmig die Landesausstellung beschlossen. Das mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragte *Centralcomitee* ging frisch an's Werk. Seinen, auf die Gewinnung von sachlich competenten Mitarbeitern gerichteten, Bemühungen ist es gelungen, eine Anzahl der hervorragendsten Männer des Landes als *Fachexperten* oder Mitglieder von *Specialcommissionen* für einzelne Gruppen zu gewinnen, — Männer, deren Name den Ausstellern aller Gebiete eine sachlich richtige Wahrnehmung ihrer Interessen sichert, deren Mitwirkung dem *Centralcomitee* erlaubt, mit Freuden seinen Theil der Verantwortlichkeit für das vollständige Gelingen des patriotischen Unternehmens zu tragen!

Ferner wurden die Subventionen, welche von der grossen Commission zur würdigen Durchführung des Werkes nötig befunden wurden, theils schon beschafft, theils ist zu deren Erlangung die Hülfe der massgebenden Behörden zugesichert, so dass auch nach dieser Seite am Programm, namentlich an möglichster Entlastung der Aussteller und Wahrung des ernsten Characters der Ausstellung, sicher festgehalten werden kann.

Die Ausstellungscommission hat als Zeitpunkt für die Abhaltung der Landesausstellung den Sommer des Jahres 1883 festgestellt und für die Errichtung der Ausstellungsbauten den von der Stadt Zürich angebotenen Platz gewählt.

Soweit haben Commission und Comite vorgearbeitet.

An den Einzelnen ist es nun, durch ihre Beteiligung, durch Erfassen des hohen, uns vorgesetzten Zielen den gebotenen Rahmen würdig auszufüllen und von der Landesausstellung für sich und für das Vaterland Ehre und Vortheil zu gewinnen!

Die *Land- und Forstwirtschaft* sollen den ihrer fundamentalen Bedeutung gebührenden Platz einnehmen und zeigen, wie sie bis hinauf an die äusserste Grenze des organischen Lebens den Boden nutzbar machen und die Gewalt der Elemente in ihren Anfängen zu bekämpfen streben. Die *Gewerbe* mögen die Gelegenheit ergreifen, ihre Erzeugnisse dem Lande vorzuführen, um ihren Absatz zu erweitern und sich durch den Wettkampf, wo es nötig ist, zu kräftigen, damit sie der ausländischen Concurrenz immer nachdrücklicher die Stange halten können. Die *Grossindustrie* wieder soll dem Lande ein imposantes Bild ihrer Bedeutung und Grösse entrollen, um im Herzen des ganzen Volkes die lebhafte Empfindung zu wecken, wie eng verkettet das Wohl und Wehe jedes Einzelnen unter uns mit ihrem Schicksale ist, auf dass sie in kritischer Zeit ein warmes Herz und geklärtes Verständniss für ihre Bedürfnisse finde. Das *Unterrichtswesen* wird uns ein Bild gewähren sowohl der emsigen, hingebungsvollen Arbeit, welche unser Volk zum Leben tüchtig machen soll, als auch der Anstrengungen, welche von Cantonen und vom Bunde, von Privaten und Vereinen daran gewendet werden, um neben den anderen gebildeten Nationen am Ausbau der Wissenschaften mitzuarbeiten. Die *humanitären Anstalten und Vereine* werden uns durch Darstellung ihrer Thätigkeit einen Einblick in ihr geräuschloses Wirken thun lassen, das den Grund zu einer ruhigen, gedeihlichen Entwicklung unserer gesellschaftlichen Verhältnisse legt. In der Ausstellung der *Kunst* endlich wollen wir der Leistungen ihrer berufenen Jünger, die sie auch in unserem Volke zählt, uns erfreuen.

Wir laden somit *Alle* ein, an dem grossen Werke mitzuschaffen; Alle, die es erkennen, dass die Kraft des Einzelnen nur in der Anlehnung an das grosse Ganze, an das Vaterland, beruht!

Bern und Zürich, im November 1881.

Der Präsident der Schweiz. Ausstellungscommission:

(sig.) L. Ruchonnet.

Der Präsident des Centralcomitee:

(sig.) A. Vögeli-Bodmer.

Anmeldungsscheine,

auf welchen alle die Aussteller betreffenden Angaben enthalten sind, können bezogen werden: bei den h. Cantonsregierungen; bei sämmtlichen eidgenössischen Postbüroen; bei den Vorständen der verschiedenen Fachvereine; bei den Herren Fachexperten, sowie directe vom Bureau des *Centralcomitee*.

Die Anmeldungen sollen bis zum ersten März 1882 erfolgt sein.

Die Correspondenz, welche zwischen den Ausstellungsbehörden (Experten, Commissionen etc.) und den Ausstellern in Ausstellungs-

sachen gewechselt wird, ist laut Verfügung Nr. 55 vom 24. März 1881 der schweiz. Postverwaltung portofrei.

Die schweizerischen Eisenbahngesellschaften haben bereits die Anwendung der um 50% ermässigten Tarifsätze zugesagt. Ueber weitere Begünstigungen schweben noch Verhandlungen.

Zürich, November 1881.

Im Auftrage des Centralcomité:

Der Ausstellungssecretär: (sig.) A. Jegher.

Miscellanea.

Culmann's Begräbnissfeier fand Montags, den 12. dies, Nachmittags drei Uhr statt. Eine grosse Anzahl von Leidtragenden hatte sich vor seinem Hause an der Dufourstrasse (Seefeld-Riesbach), das er vor nicht langer Zeit gekauft und das ihm zu einem lieben und traulichen Heim geworden war, versammelt. Die gesammte Lehrerschaft des Polytechnikums hatte sich eingefunden, um ihrem hochgeschätzten Collegen und Freunde, die Studirenden der Anstalt um ihrem verehrten Lehrer, die Behörden der Stadt Zürich um ihrem Ehrenbürger, der eidg. Schulrat um dem hervorragenden Gelehrten das letzte Geleite zu geben. Von dem eidg. Departement des Innern war Herr Secretär S. Abt abgeordnet worden. Der Schweizerische Ingenieur- und Architectenverein, dessen langjähriges Vorstandsmitglied er war, hatte zahlreiche Vertreter gesandt, ebenso auch die Gesellschaft ehemaliger Polytechniker, die in dem Verstorbenen ihr Ehrenmitglied und einen eifrigsten und treuen Berather in allen von ihr ausgegangenen Anregungen betraut. Der gewaltige Zug bewegte sich durch die Mainau-, Seefeld- und Seestrasse über die obere Brücke nach dem Fraumünster. An der Spitze des Zuges marschierte eine Abtheilung Ingenieurschüler mit der Fahne der Fachschule, dann folgte der leere Leichenwagen, dem sich der von seinen Schülern getragene Sarg anschloss. Nach den Abgeordneten der Lehrerschaft und den Vereinen folgten die Studirenden, nach Nationalitäten geordnet, mit ihren Fahnen und Abzeichen. Die Abdankung in der Kirche hielt Herr Pfarrer Jaccard in deutscher Sprache. Er entrollte an Hand eines ihm von der Familie des Verstorbenen mitgetheilten Curriculum vitae, das derselbe im Jahre 1854 bei Anlass seiner Berufung an's Polytechnikum verfasst hatte, ein lebensvolles Bild der Jugend- und Mannesjahre des Dahingeschiedenen. Auf seine spätere Wirksamkeit als Lehrer und Forscher übergehend, schilderte er dessen grosse Verdienste um die Wissenschaft, dessen vorzügliche Geistes- und Herzenseigenschaften, die sich in seinem fröhlichen und natürlichen Wesen aussprachen und Jeden, der mit ihm in Berührung kam, sofort für ihn einnahmen. Bezeichnend für den Verstorbenen ist der Ausspruch, den er noch kurz vor seinem Tode auf seinem Schmerzenslager that: „Ich habe ein schönes Leben gehabt“, rief er aus und damit hat er sein umfassendes und erfolgreiches Wirken sowohl, als seinen zufriedenen Character selbst am treffendsten gezeichnet. Herr Oberst Pestalozzi, als Vertreter der Lehrerschaft, widmete dem dahingeschiedenen Freunde und Collegen ehrende Worte des Nachrufs. Wahrhaft ergreifend wirkten die Chöre des Studentengesangvereins. Bei einbrechender Nacht wurde die Kirche verlassen und nach dem entfernten Centralfriedhof aufgebrochen, wo bei Fackelbeleuchtung und unter den Klängen der Musik der Sarg der Erde übergeben wurde, nachdem Herr Hagmann, Studirender des vierten Ingenieurcourses, im Namen der Schülerschaft einige tiefempfundene Worte gesprochen hatte.

Zum Brand des Ringtheaters in Wien. — Nach dem fürchterlichen Unglücksfall in Wien, dessen haarsträubende Details die Spalten unserer Tagespresse erfüllen, wird es erste Pflicht der gesamten Technikerschaft sein, Mittel und Wege in Vorschlag zu bringen, die im Stande sind, die drohende Todesgefahr, in die sich jeder Theaterbesucher begibt, nach Kräften zu vermindern. Bereits sind uns von Seite des Herrn Maschineningenieur Maey in Zürich bemerkenswerthe Vorschläge zur Verhütung der Gefahr gemacht worden. Wir haben dieselben indess noch nicht zur Veröffentlichung gebracht, weil eine Tageszeitung (der „W. Landbote“ von gestern) in einem alle Beachtung verdienenden Artikel dem darin ausgesprochenen Grundgedanken: Anlegung von Kaminen über dem Schnürboden, bereits zuvorgekommen ist. Indem wir hoffen, dass sich über das angeregte Thema eine lebhafte Discussion entwickle, behalten wir uns vor, in unserer nächsten Nummer auf die Materie einzutreten.

Redaction: A. WALDNER,
Claridenstrasse Nr. 385, Zürich.

Vereinsnachrichten.

Zürcherischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

1. Sitzung am 19. September 1881.

Anwesend: 23 Mitglieder, 2 Gäste.

Vorsitz: Herr Präsident Bürkli-Ziegler.

Es gelangt durch den Vorsitzenden ein Schreiben der „gemeinsamen Seequaicommission“ an den Verein zur Verlesung, in welchem derselbe eingeladen wird, Vorschläge für die Expertencommission zur Beurtheilung der

eingegangenen vier Quaibrückenprojekte zu machen. Nachdem auf Antrag von Herrn Schmid-Kerez und Stadtbaurat Geiser beschlossen wurde, die Mitglieder der Behörden der drei beteiligten Gemeinden bei der Nomination principiell auszuschliessen, wurden hierauf nach längerer Discussion in offener Abstimmung auf gefallene Vorschläge hin vier Ingenieure und zwei Architekten bezeichnet, die der betr. Behörde vom Verein aus als Experten vorgeschlagen werden sollen.

Im weiteren wurden noch einige Vereinsgeschäfte erledigt und es erfolgt auf eine Anfrage bezüglich der Jahresversammlung die Mitteilung, dass dieselbe vom 22. bis 24. October d. J. in Basel stattfinden solle. K.

2. Sitzung am 5. October 1881.

Anwesend: 24 Mitglieder, 2 Gäste.

Vorsitz: Herr F. Locher.

Erstes Tractandum des Abends ist die Aufstellung von Vorschlägen für den schweizerischen Schulrat.

Es werden im Verfolg der hierüber stattfindenden Discussion für jede der fünf technischen Fachrichtungen zwei Nominationen gemacht.

Hierauf werden die Delegirten der diesseitigen Section gewählt und fällt die Wahl auf die Herren Architecten: Alex. Koch, Adolf Brunner (Seefeld), Herm. Reutlinger und H. Pestalozzi, und Ingenieure: Hottinger, Waldner, Paur und Burkhard.

Zum Schluss hält Herr Ingenieur Weissenbach einen Vortrag über die *electrische Ausstellung in Paris*. Bei der bereits weit vorgerückten Zeit will sich Redner kurz fassen.

Der grossartige Eindruck, den der enorme Lichtglanz in den Räumen des Industriepalastes auf den Besucher macht, wird vom Vortragenden lebhaft geschildert. Es sind auf einer Fläche von ca. 27000 m² ca. 2000 grössere und kleinere Lichter der verschiedenen Systeme vorhanden, mithin kommt auf etwa 12,5 m² ein Licht, eine Beleuchtung, die weit über das gewöhnliche Maass hinausreicht. Die verschiedenen zur Anschaugung gebrachten Lampensysteme werden hierauf ausführlicher beschrieben und es ist ein erheblicher Fortschritt nicht zu verkennen. Die grösseren Incandescenzlampen zeigen ein sehr ruhiges, angenehmes Licht, in das man ohne Belästigung blicken kann und der Redner hält dafür, dass diese Lampen in grösseren Städten jedenfalls dem Gas mit Erfolg Concurrenz machen werden. Die kleineren Glühlampen von Edison, Swan, Lane-Fox etc., bei welchen eine gewisse Theilbarkeit vorhanden, da eine Maschine deren 80—100 versorgt, haben nur schwaches, rothelles Licht, etwa wie Gas, und wollte man dieses durch stärkeren Strom heller machen, so würden die Lampen wahrscheinlich sehr bald zu Grunde gehen. Es erscheint daher fraglich, ob dieses System zweckmässig sei. Die Bougieslampen, unter welchen das System Jablochhoff besonders hervortritt, sind einfach und daher sehr populär, namentlich in Frankreich. Es sind in Paris beispielsweise mindestens 20 verschiedene Beleuchtungen des Bougie-systems mit je 100—200 Lampen seit ca. vier Jahren im Betrieb.

Der Herr Vortragende gibt nun an Hand eines Planes des Ausstellungsgebäudes eine Beschreibung der verschiedenen Abtheilungen der Ausstellung, des Arrangements der Lampen und der vorhandenen Maschinen, unter welchen Gaskraftmaschinen nach dem System Otto & Langen in Deutz besonders bemerkenswerth sind; doch kann hier von einer ausführlichen Wiedergabe des Vortrages mit Rücksicht auf bereits in den Blättern stattgefundenen Veröffentlichungen abgesehen werden. — Schliesslich resumirt Redner seine Ansicht dahin, dass die grossen Gesellschaften in den Hauptverkehrszentren schon in der nächsten Zeit bedeutende Fortschritte in der allgemeinen Einführung des electricischen Lichthes machen werden, für die hiesigen und den hiesigen ähnlichen Verhältnisse jedoch sei die baldige Anwendung unwahrscheinlich. K.

Gesellschaft ehemaliger Studirender der eidgenössischen polytechnischen Schule zu Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht:

Zur Vorbereitung eines angehenden Polytechnikers ein Mathematik-Lehrer, der außerdem noch Stunden im Englischen ertheilen könnte. (260)

Nach Südamerika ein Lehrer für Mathematik, Physik, Chemie und physische Geographie in ein von einem Schweizer dirigirtes Knaben-Institut. Derselbe soll mehr als 25 Jahre alt sein. Die Kenntniß der englischen und französischen Sprache ist unerlässlich. Vorkenntniß in der spanischen Sprache sollte wömöglich noch vor dem Eintritt erworben werden. (262)

Auskunft ertheilt:

Der Secretär: H. Paur, Ingenieur, Bahnhofstrasse-Münzplatz 4, Zürich.

Für die Abonnenten, welche dem *Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein* und der *Gesellschaft ehemaliger Polytechniker* angehören, ist dieser Nummer beigelegt:

Die bauliche Entwicklung Basels in den letzten 30 Jahren.

Vortrag, gehalten am 23. October 1881 in der XXIX. Jahresversammlung des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins zu Basel von H. Reese, Bauinspector in Basel.

Hierzu eine Beilage von Carl Schleicher & Schüll, Düren. (3891)